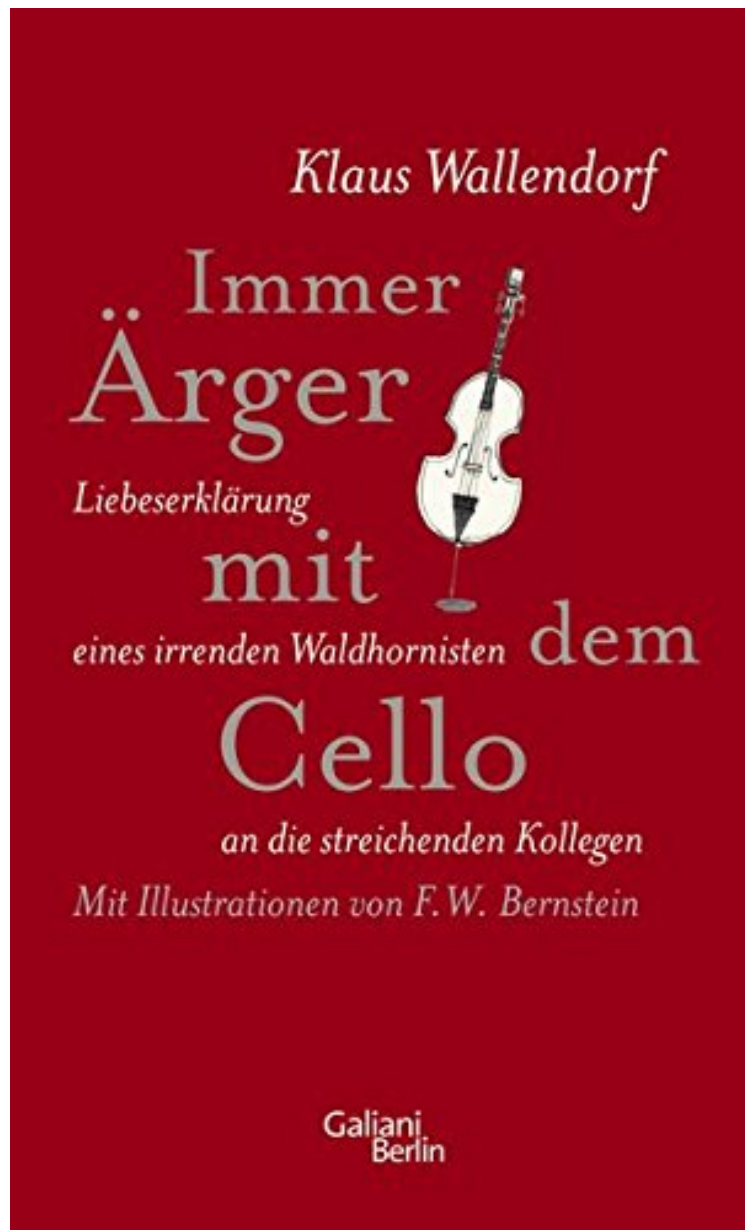


(Read free) Immer rger mit dem Cello: Liebeserklrung eines irrenden Waldhornisten an die streichenden Kollegen

Immer rger mit dem Cello: Liebeserklrung eines irrenden Waldhornisten an die streichenden Kollegen

Von Klaus Wallendorf
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #236022 in BcherMarke: Verlag Galiani BerlinVerffentlicht am: 2012-04-19Abmessungen: 7.68 x .79b x 4.76l, Einband: Gebundene Ausgabe176 Seiten | File size: 25.Mb

Von Klaus Wallendorf : Immer rger mit dem Cello: Liebeserklrung eines irrenden Waldhornisten an die streichenden Kollegen before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all

praised Immer rger mit dem Cello: Liebeserklrung eines irrenden Waldhornisten an die streichenden Kollegen:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen10 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Hommage an ein MusikensembleVon cl.borriesDass sich ein Musiker als gewiefter Literat entpuppt, erlebt man nicht alle Tage! Klaus Wallendorf zeigt sich als ein solcher, denn mit Schmiss und temporeich beginnt seine wie im Untertitel erklrte Liebeserklrung an das Cello und die Cellospieler, die ihre Ursprnge in der Liebe zu einer Cellistin hat. Zum 40 jhrigen Jubilum des zwlfkpfigen Celloensembles der Berliner Philharmoniker hat er eine frhliche,humorvolle und geistreiche Hommage verfasst.Hier geht es aber nicht nur um die Cellospieler sondern um den Konzertbetrieb insgesamt, in dem er als dritter Hornist der Berliner Philharmoniker keine ganz geringe Rolle spielt.Mit seinem Musikwissen und seiner Kenntnis vom Dirigieren und Musizieren kann er dem einfachen Leser schon einiges erzhlen.Da spielen die Tempi und die Noten mit, da geht es um die Krpersprache und die Noblesse eines Instrumentes, das mit sonorem Klang und ruhigem Spiel so manches Herz im Leibe hpfen lsst. Stze wie diese "'Wenn sich unter sehnigen Knnerhnden ein gezupftes Kontra-C vom Griffbrett lst, dann beben die Bhnenden des Abendlandes",-- sind Ausdruck dieser lustigen Rede! In Stil und Ton gleichbleibend geht es weiter, und man strengt sich geflligst an, das frh erlernte Wissen um Noten, Musikinstrumente und das Musikgeschehen hervorzulocken, denn ohne das geht es nun einmal nicht.Die Cellisten sind der Vorwand, unter dem uns Klaus Wallendorf durch den Konzertbetrieb und seine Hintertren fhrt. bungsrituale und Geflogenheiten der Cellisten werden aufgelistet und dazu gehrt auch, "es wird gespielt und nicht geredet". Jeder einzelne Cellist wird in einer gesonderten Rede gewrdigt. Angereichert ist die Geschichte mit zahlreichen charakteristischen Gedichten und Reimen zu diversen Feiern und Ehrungen. Klaus Wallendorf erzht munter, geistreich und gelegentlich leicht ironisch, so als nhme er das alles selber nicht so ganz ernst. Er zeigt die Mimik eines Komikers, der ja auch nicht ber die eigenen Kalauer lacht.Luftig leichte Zeichnungen von F.W. Bernstein ergnzen zusammen mit einer Reihe Fotos dieses inhaltsreiche und zsig geschriebene musikalische Lustwerk.Wie alles einen Anfang und ein Ende hat so auch dieses Buch. Und es endet mit der Furcht vor dem Ruhestand und der trstenden Gewissheit, das man "dann immer weiter machen kann, nun aber, was man will",-- und das scheint gar nicht so einfach.Ob das Kabarett die Lsung ist?Wir wnschen dem Autor mit vielen aufmunternden Impulsen, dass er uns noch viele denkwrdige Geschichten aus dem Konzertleben erzhlen mge!0 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Alles PrimaVon Maria HerrlichWarum soll mann jetzt auch noch diesen Quatsch ausfln. Wenn alles prima gelaufen ist und die Ware wie angekndigt gekommen ist soll da s wohl reichen, oder?10 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Scherzo fr ein philharmonisches Publikum, aber nicht nur..Von Uwe-Jens HasDas gehrt zu den schNSTEN Erlebnissen, wenn man bei geselligenEreignissen dabei sein kann, bei denen Schauspieler oder Musikermit ihrer geballten Bhnenerfahrung einen kleinen Sketch oder einenmusikalischen Scherz darbieten.Klaus Wallendorf hat das in Buchform gebracht und F.W. Bernstein,der schon bei der PARDON-Grndung dabei war, hat die kongenialenZeichnungen dazu gemacht.Er erzht fabulierfreudig, auch witzig, auch mal albern, aber aufPhilharmoniker-Niveau und mit oft berraschend gelungenen WendungenDen jhrlich flligen neuen Terminkalender nennt er 'das Fahrtenbuchknftiger Unabkmmlichkeiten'.Weil er schon ein bisschen lter ist, macht er sich Gedanken ber den'elektrisch geladenen Weidezaun, der das Berufsleben vom Ruhestandtrennt' und isst Ginseng , damit man 'eines Tages nicht noch mehrvergisst als man behauptet erlebt hat'.Als Philharmoniker kommt man viel herum, das merkt man an einem vonvielen gereimten Passagen, die Wallendorf selber mit einer gewissenNhe zu Wilhelm Busch beschreibt:Cellisten geh'n im Kaiserhausvon Japan quasi ein und aus,gehen fr das hohe Paarinzwischen schon zum Inventarund liefern aus der Republikden Zauber deutscher Hausmusik.Schon die Kapitelberschriften sind lustige Persiflagen. Und in einemhert er sich Franz Blei, der Schriftsteller als Tiere beschrieben hat.Bei Klaus Wallendorf geht das so, im Kapitel Violonzoologisches:'Das Cello oder die Kniegeige geht innerhalb der Gattung der freischwingendenStreichgrummeler zu der Unterabteilung der einstachligen Selbsttner oder auchder hlzernen Klangflgler. Wenn die Farbe des Cellos an Leuchtkraft verliert,wird es frisch gestrichen'.So schn ist noch nie eine Rivalitt, hier der von Wallendorf zu den Cellisten,so knstlerisch veredelt worden. Allein auf fast achtzig Seiten werden die zwlfCellisten der Berliner Philharmoniker charakterisiert.Man erfhrt viel Berufsspezifika, warum wird jemand 'zweiter Geiger '? Kann er nichtso gut spielen? Nein, denn die Stelle fr den ersten Geiger ist gerade nicht frei..Wenn ein Dirigent mit 'angelschsischem Lautstand' die 'Cellibsse' zu irgend etwasermuntert, hrt Wallendorf immer 'Shirley Bassey'..Hier noch ein Auszug aus den Probenregeln:3. Es es wird mehr gespielt als geredet. Wenn gerade nicht gespielt wird, redet diese Regel fr sich.4. Vorschlgel werden zunchst ausprobiert, dann wird darber entschieden..Das Beste habe ich extra ausgelassen.

ProduktbeschreibungMusikliteratur

KurzbeschreibungNeues von den Berliner PhilharmonikernLiebeserklrung eines irrenden Waldhornisten an die streichenden KollegenWenn Klaus Wallendorf zum Waldhorn greift, schmilzt die Zuherschaft dahin greift er zur Feder, liegt sie ihm schmunzelnd zu Fen. Kein Wunder, dass er zum Wrdigungsexperten der Philharmoniker wurde, denn wenn er laudatiert, dann klingt es ungefhr so: Als ich im Sommer 1970 die Untiefen der Notenmeere mit

Taktstock und Hornmundstck durchschnorchelte, waren die 12 Cellisten als Ensemble noch ungegrndet. Das Cello aber war in seiner Entwicklungsgeschichte auf einem technischen Hhepunkt angelangt. Rostropowitschs Einspielung von Dvorks Cellokonzert war zum Niederknien, und Evelyn schwrmte mir in den kurzen Pausen des Schnrlregens bei geffneter Dachluke und himmelweit aufgedrehter Stereoanlage von der neuartigen Spieltechnik vor, deren uerliches Merkmal die fast liegende Position des Instrumentes war. Sie erklrte mir die kleine Welt des groen Stachels, den Frosch, die Schnecke, die Zarge, die Bogenbehaarung, die Saitenbespannung, die historische Entwicklung des Cellos und die Abwicklung von Versicherungsschden im Tourneebetrieb, whrend ich mich im Gegenzug durch die Erluterung und Anwendung des eben erst erlernten Lippentrillers ntzlich machte. Schon in jungen Jahren entflamte Wallendorf in Liebe zu einer Cellistin, und wenn sich auch die Liebe und die Frau inzwischen verflchtigt haben eine tiefe Zuneigung zum Instrument an sich ist geblieben. So ist ihm das sich anbahnende 40-jhrige Bestehen der 12 Cellisten willkommen Anlass, dem Cello im Allgemeinen und den 12 Cellisten im Besonderen ein Buch zu widmen und mit ihnen allen Cellospielern und -liebhabern dieses Erdenrunds.ber den Autor und weitere Mitwirkende Klaus Wallendorf wurde just am Tag der Hausmusik 1948 in Elgersburg/ Thriinger Wald geboren. Schon frh wurde sein Talent deutlich: im Juni 1965 gewann er den ersten Preis im Blserwettbewerb Jugend musiziert. Bereits seit 1980 ist er Mitglied der Berliner Philharmoniker und seit 1985 Mitglied bei German Brass. Seine literarischen Ambitionen kann er in seinem Nebenleben als Confrencier, Snger und Kabarettist mit Auftritten in Berlins Bar jeder Vernunft oder dem Stadttheater Oldenburg nachgehen.